

Vorurteile hat Jede*r Ja, auch du!

Vorurteile als sozial geteilte Einstellung

Laura Kramer, Lena Kloß, Jennifer Reddman, Fiene Schwarz, Zoë Vögeli
Leitung: Clemens Lindner



Hintergrund

Was bringt Menschen dazu, andere Gruppen abzuwerten oder sogar zu diskriminieren? Welche Rolle spielen Persönlichkeitsmerkmale und ideologische Einstellungen bei der Ausbildung vorurteilsbehafteter Bewertungen sowie der Akzeptanz von diskriminierendem Verhalten? Sherif (1948) argumentiert, dass Vorurteile sozial geteilt sind, da sie aus Gruppennormen und -konflikten entstehen und durch soziale Kontextbedingungen aufrechterhalten werden. In unserer Studie setzen wir uns mit unterschiedlichen theoretischen Perspektiven auf die Entstehung von Vorurteilen auseinander. Wir definieren Vorurteile nach Crandall und Eshleman (2003) als negative Bewertung einer Gruppe oder einer Person, die auf der Gruppenzugehörigkeit basiert.

Methoden

- N = 295
- Anonymer Online-Fragebogen über SoSci Survey
- Ziel = Verständnis von Vorurteilen bzw. Diskriminierungsbereitschaft als individuelles Merkmal versus sozial geteilte Einstellung
- UVs: rechts- und linksgerichteter Autoritarismus, soziale Dominanzorientierung, Dogmatismus, kognitive Geschlossenheit, Verträglichkeit und Offenheit
⇒ Erfassung mittels psychologischer Skalen
- AVs: Beurteilung von 50 breit gefächerten Vorurteiltargets/-gruppen (Studie 1)
⇒ Gefühlstermometer
Beurteilung von 11 ausgewählten Diskriminierungstargets/-gruppen (Studie 2)
⇒ 7-stufige Likert-Skala

Ergebnisse

- Bivariate Korrelationen zwischen Differenzmaßen (RWA, LWA, SDO) und Vorurteiltargets
- Korrelationen stark zielgruppenabhängig (z. B. RWA: $r = -.55$ bis $.42$), kein konsistentes Muster
 - starke Varianz der Vorurteilmittelwerte der Targetgruppen ($M = 3.16$ bis $M = 73.25$)
- Mehrebenenmodell:** Differenzmaß = Fixed Effect, Zielgruppe = Cluster
- Vorurteile: Varianzaufklärung durch Differenzmaße max. 3%, durch Zielgruppe mind. 49%
 - Diskriminierung: Differenzmaße max. 6%, Zielgruppe mind. 41%

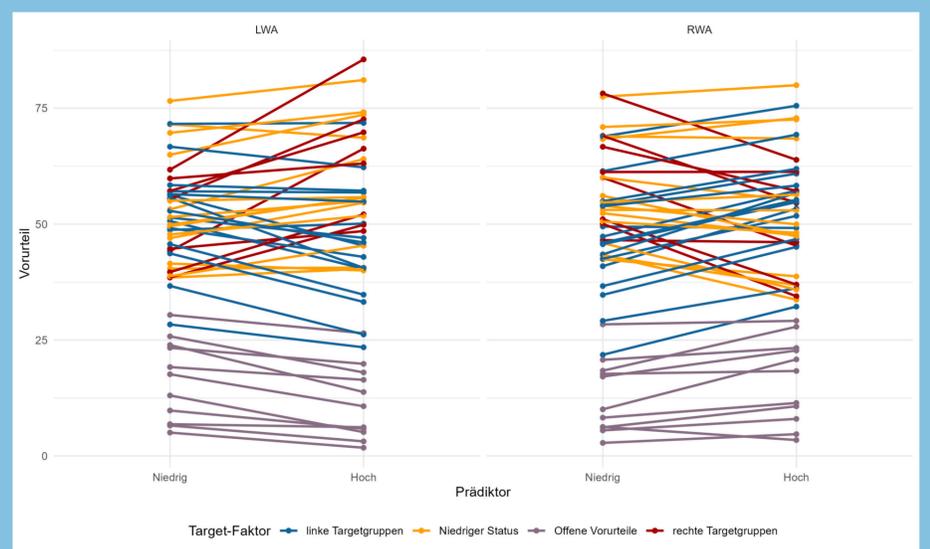


Abb. 1: Vorurteilmittelwerte bei hoher und niedriger Ausprägung auf dem Differenzmaß (Mediansplit)

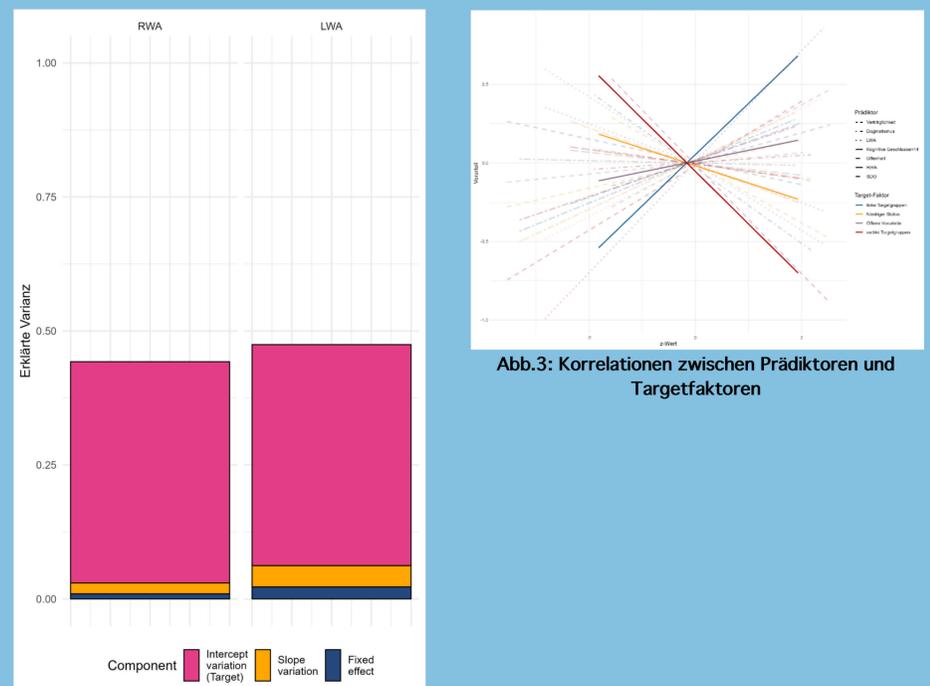


Abb. 2: Mehrebenenmodell - Varianzaufklärung

Abb. 3: Korrelationen zwischen Prädiktoren und Targetfaktoren

Fazit

- Individuelle Differenzmaße wie RWA, LWA und SDO stellen keine verlässlichen und einheitlichen Prädiktoren für Vorurteile und Diskriminierungsbereitschaft dar.
- Bewertung sozialer Gruppen und Diskriminierungsbereitschaft wird stark durch kollektiven Konsens und Werte geprägt.
- Interventionen sollten systematische statt nur individuelle Ansätze verfolgen.

